

Ein Päckchen am Tag *verhindert Lungenkrebs*

Die beiden Mediziner Dr. MacDonald und Dr. Garland erstellten 1953 einen wissenschaftlichen Report der California Medical Association, der später als Grundlage für nahezu alle anderen medizinischen Gutachten über das Zigarettenrauchen herangezogen wurde. MacDonalds Ausspruch: »A pack a day keeps lung-cancer away« (Ein Päckchen am Tag verhindert den Lungenkrebs) prangte an allen möglichen Plätzen, auf und in den Bussen, den Straßenbahnen, den Zügen, man konnte das in allen Zeitungen und Illustrierten lesen, im Radio und Fernsehen bekam man es tagtäglich vorgesetzt. In ganz Amerika. Was sagt man aber heute dazu?

Auf großen Plakaten lesen wir vor jeder Wahl, wie mündig doch die Bürger geworden seien, um diese oder jene Partei zu wählen. Daß aber auch der Patient mündig wurde, vergessen die Damen und Herren der Regierung, vor allem die hohen Herren der Schulmedizin. Der mündige Patient darf nur zahlen . . .

Bis heute arbeiten noch immer ärztliche Berater mit dem Argument, Amalgam, dieses mittelalterliche Gift aus der Goldmacher-Zeit, sei vollkommen ungefährlich, und riesige, geschickt gemachte Inserate in den verschiedensten Ärzte-Zeitungen werben für den Absatz des unheimlichen Giftes, weil es ». . . nichts Besseres gibt!«

Der finanzielle Erfolg der Amalgam-Lobby ist gesichert, denn die Krankenkassen zahlen ja nur Amalgamplomben. Darüber hinaus bekommen die Zahnbehandler dann womöglich auch noch von einem prominenten Mediziner attestiert, Amalgam sei doch unschädlich. Die eigenen Zweifel — die selbst der österreichische Gesundheitsminister über die Verwendung von Amalgam hat — werden viel leichter überwunden, wenn man so einen Befund, ein derartiges Gutachten liest. Wenn man auch

nicht selbst davon überzeugt ist, hat man zumindest eine prominente Rücken-
deckung und kann weiter Gift im Mund der Patienten verwenden.

Die Kasse stimmt. Der Patient aber muß mit seiner Gesundheit bezahlen.

Wenn ein Dr. Henning etwas von einer »Batterie im Mund« erzählt, von einem »sauren und alkalischen Speichel«, wodurch es zu »Gewebsveränderungen«, zu »Gewebschädigungen« kommt, kann sich doch ein Laie der Medizin nichts darunter vorstellen. »Batterie im Mund« — was heißt das?

Hier ist die Antwort:

Zwischen hochwertigen Metallen — vor allem Gold — und niederwertigen Metallen — Nickel, Beryllium, Kupfer, Chrom, aber *auch* Quecksilber (jede Amalgamplombe ist bis zu 50 % aus diesem Gift) — entstehen Stromspannungen, die man im Munde gar nicht spürt. Diese »Batterie im Mund«, wie Dr. Henning das nennt, induziert feine elektrische Ströme, die vollkommen unmerklich zur Lösung der Metalle — und somit auch des Quecksilbers — führen. So kommt Quecksilber durch das Gewebe — und nicht durch den Magen-Darm-Trakt — in den Körper.

Selbst kleinste Mengen dieses schweren Giftes können dann, wie Wissenschaftler bewiesen haben, Allergien und die schmerzhaftesten Erkrankungen im ganzen Körper hervorrufen. »Rheuma, Gicht, Ischias«, sagt die Schulmedizin dazu, weil sie nichts anderes weiß, nichts anderes wissen will. Nur Quecksilber ist es, Amalgam, Gift im Mund, das zu diesen Schmerzen führen kann, die rheuma-, gicht- und ischiasähnlich sind. Das aber hat Herr Dr. Henning vom Baseler Zahnforschungsinstitut nicht gesagt. Aber namhafte Wissenschaftler aus aller Welt — von Hansen aus Schweden bis zu Altmann und Till in Wien — haben es schon vor Jahrzehnten, schon um die Jahrhundertwende, erkannt und bewiesen, und sie haben diese Tatsachen der Öffentlichkeit auch nicht verschwiegen. Nur konnte ihre Lehre nicht durchdringen.

Wenn ein Universitätsprofessor vom Wiener Wilhelminenspital nicht weiß, wie sich feste Metalle im Mund lösen können, wie soll das dann ein medizinischer Laie verstehen? Wenn er als Gymnasiast in der 2. oder 3. Klasse geschlafen hat, als von Galvano-Elementbildung, von Elektrolyse gesprochen wurde, ist das traurig. Noch trauriger ist es aber, wenn er als Student und auf seinem weiteren Lebensweg nichts mehr von dem jederzeit beweisbaren und bekannten Phänomen gehört und dazugelernt hat.

Auf der Unwissenheit der einen und der Schweigsamkeit der anderen, die es wissen oder wissen sollten, basiert der Amalgam-Verbrauch. Die Patienten müssen am Ende die sehr hohe Rechnung bezahlen. Nicht mit Geld, sondern mit ihrer Gesundheit und mit kaum erträglichen Schmerzen.